

# Erfahrungsbericht: Sevilla Wintersemester 25/26

## Organisatorisches



Im Januar 2025 bewarb ich mich für einen Erasmusaufenthalt. Die Bewerbung verlief relativ einfach, ich musste ein Bewerbungsschreiben an meine Uni einreichen, in dem ich meine Top 3 Orte angegeben habe. Ich bekam auch schnell die Rückmeldung, dass ich meine 1. Wahl, Sevilla genehmigt bekomme. Von meiner Uni in Spanien, der Universidad de Pablo Olavide (UPO) bekam ich erst sehr spät und auch nur sehr wenige Informationen. Im Mai konnte ich mich in dem internen Netzwerk der Uni anmelden und meine Kurse für das Semester wählen. Die Kurswahl lief nach dem „First-come-first-serve“-Prinzip, und man konnte sich den Stundenplan komplett selbst zusammenstellen. Ich habe, da ich schon vorher wusste, dass ich mir nicht so viele Fächer anrechnen lassen kann, meine Kurse vor allem danach gewählt, was mich am meisten interessierte und was am besten in

meinen Stundenplan gepasst hat. Es war auch möglich, Kurse aus anderen Bereichen zu wählen, ich habe zum Beispiel einen Kurs aus „Educación social“ belegt. Es gab auch sehr vereinzelt die Möglichkeit, englischsprachige Kurse zu wählen. Das System wirkt erst einmal etwas kompliziert, jedes Fach hat eine Nummer und besteht aus einem Theoretischen Teil (EB) und einem praktischen Teil (EPD), die man beide unabhängig voneinander belegen muss. Es gibt auf der Website der UPO aber ein Erklärungsvideo für den Prozess. In der Zeit vor meinem Erasmus-Aufenthalt stellte das noch ausstehende unterschriebene Grant Agreement eine besondere organisatorische Herausforderung dar. Die Unterschrift der UPO erfolgte erst zwei Wochen nach Beginn meines Auslandsstudiums, obwohl die Unterzeichnung ursprünglich rund sechs Wochen vor der Abreise vorgesehen war.

## Erfahrungen im Studium



Am ersten Tag gab es einen Welcome-Day für alle Erasmusstudierenden, es waren ca. 200 Personen da. Ich war überrascht wie viele Studis ihr Erasmus an der UPO machen. Ich würde empfehlen dort hinzugehen, um ein bisschen Übersicht über den riesigen Campus der UPO zu bekommen und auch um bürokratische Informationen zu bekommen. Für mich war es eine sehr neue Erfahrung, an einer so großen Campusuni zu studieren. Die UPO befindet sich außerhalb Sevillas und bildet fast selbst eine kleine Stadt. Sie ist von

hübschen Pinienwäldchen und Palmen umgeben und neben zwei Mensen und einen Imbiss gibt es sogar einen kleinen Supermarkt und eine Bank in den Unigebäuden. Ich persönlich habe selten in der Mensa gegessen, weil diese teuer war und wenige vegetarische Angebote hatte.

Ich hatte sechs Fächer gewählt, was definitiv zu viel ist, deswegen habe ich ein Fach schnell aussortiert und bin aus zeitlichen Gründen nicht mehr hingegangen. Letzten Endes habe ich fünf Fächer belegt, von diesen waren zwei auf Englisch und drei auf Spanisch. Die englischsprachigen Kurse waren klein und bestanden vor allem aus Erasmus- Studis. Bei den spanischsprachigen Kursen bin ich in feste Klassenstrukturen reingekommen, an der UPO gibt es nicht die Möglichkeit sein Studium frei zu gestalten, alle belegen die gleichen Fächer und sind dabei auch immer mit den gleichen Kommiliton\*innen zusammen, weshalb sich deutlich mehr feste Klassengemeinschaften entwickelten als im deutschen System. Da ist es teilweise schwer als Erasmusstudium Anschluss zu finden, ich fand trotzdem in den meisten Kursen nette spanische Studis, die mir halfen, wenn ich etwas nicht verstand und mich bei ihren Gruppenarbeiten mitmachen ließen. Die spanischen Dozierenden verstand ich meistens gut, vor allem wenn Themen behandelt wurden, die ich so oder so ähnlich schon aus der ASH kannte. Schwieriger war es bei den vielen Abgaben, in denen ich auf Spanisch Aufgaben lösen musste, hier brauchte ich trotzdem noch oft die Hilfe eines Onlineübersetzers. Insgesamt war die Unterrichtsform an der Uni deutlich verschulter als an der ASH, man musste regelmäßig Hausaufgaben abgeben und bei den Seminaren auch eine Anwesenheitsliste unterschreiben. Die Bewertung bestand in den meisten Fächern zum Teil aus Aufgaben, die man während des Semesters abgibt und zum Teil aus einer Klausur am Ende des Semesters, meistens Multiple Choice.

Ein besonders interessantes Fach war "Bases of Human psychological functions". Dort haben wir im praktischen Teil eine Grundschule im Polígono Sur besucht und jeder hat zwei Stunden pro Woche dort hospitiert und so gut es geht mitgeholfen. Das war eine sehr spannende Erfahrung, vor allem auch um mitzubekommen, wie das spanische Schulsystem funktioniert.

## Meine Unterkunft



Wenn man Leute aus Sevilla nach dem Viertel "Tres mil viviendas" fragt, werden sie einem Dinge sagen wie „Geh da auf gar keinen Fall hin“, „Das ist viel zu gefährlich“ und wenn man im Internet nach dem Viertel sucht, wird es in vielen Blogs als eines der gefährlichsten Viertel Spaniens gelistet.

Ich habe mich trotzdem entschieden dort hinzuziehen und bemerkte auch während meines Aufenthalts, dass viele der Aussagen auf tiefsitzenden Vorurteilen, nicht nur gegenüber der

Gegend, sondern auch der dort wohnenden Roma-Community, beruhen. Am Rande des Viertels ist das Studi-Wohnheim der UPO: Flora Tristan. Es wurde als soziales Projekt gegründet, um Verbindungen zwischen den Studierenden und der dort lebenden Bevölkerung zu ermöglichen. Neben Wohnunterkünften beherbergt die Flora auch soziale Organisationen und dient als Begegnungsort. Ich finde das ein sehr spannendes Konzept und beschloss deswegen mich im Juni um einen Platz zu bewerben. Im Juli wurde mir dann mein Platz zu gesagt, der Prozess insgesamt rief reibungslos und ich stand im engen Kontakt mit der Verantwortlichen aus der Flora, die mir geduldig alle meine Fragen beantwortet hat. Für alle die sich überlegen, ob es auch eine Möglichkeit für sie wäre in der Flora zu leben, hier eine kurze Liste mit Vor- und Nachteilen:

### Vorteile:

Sehr günstige Möglichkeit zu wohnen, eine große Wohnung, die man sich nur mit einer anderen Person teilt, jede Person hat ein eigenes Bad, es gibt einen Balkon und ein extra Studierzimmer, tolle Möglichkeit Kontakte zu Locals aufzubauen, mit dem Fahrrad nur 12 Minuten von der UPO entfernt, netter Park gleich in der Nähe, authentisches Viertel, nichts ist für Touris ausgerüstet

### Mögliche Nachteile:

Relativ weit weg vom Stadtzentrum und es gibt abends nur bis 23:30 eine Busverbindung, nicht das „schöne“ Sevilla, dass man von Postkarten kennt, sondern viel Müll auf den Straßen, keine Klimaanlage und Heizungen in den Wohnungen.

Für mich persönlich war es eine positive Erfahrung dort zu wohnen, vor allem weil ich so viele nette Leute kennengelernt habe. Ich habe nur gute Begegnungen mit den Menschen vor Ort gehabt und ich würde jedem raten, die Dinge, die über das Viertel gesagt werden, nicht zu ernst zu nehmen. Informationen über die Flora findet ihr unter <https://www.upo.es/floratristan/>. Falls eine Person noch weitere Fragen zu dem Studiwohnheim hat, kann sie gerne im International Office nach meinen Kontaktdaten fragen.

## Persönliche Bewertung



Ich bin sehr zufrieden, mich dafür entschieden zu haben, mein Erasmus-Semester in Sevilla zu verbringen. Während der fünf Monate habe ich mich in die Stadt verliebt.

Die geschichtsträchtigen Gebäude, die Natur im Parque María Luisa, der Lebensstil und vor allem die herzlichen und immer hilfsbereiten Menschen haben mein Erasmus zu dem gemacht, was es war.

Ich bin sehr glücklich darüber, dass ich neben vielen Freundschaften zu anderen Erasmus-Studis aus aller Welt schließen konnte und auch viele Locals kennenlernen durfte, die mir viel über die Kultur und den Alltag in Sevilla beigebracht haben. Neben Studium habe ich versucht vor allem am Wochenende möglichst viel von Andalusien zu sehen. Dafür bin ich oft mit dem „Erasmus Club Sevilla“ auf Tagestrips gefahren und war mit ihnen auch ein Wochenende in Marokko, was ich sehr genossen habe. Sonst war ich viel mit dem Fahrrad unterwegs, das ich mir zu Beginn des Semesters auf Wallapop (das spanische Gegenstück zu eBay Kleinanzeigen) gekauft habe. Das kann ich jedem empfehlen, der gerne mit dem Fahrrad zur UPO fahren möchte, denn dort gibt es keine Sevici-Stationen mit Leihrädern, die sonst jeder in der Stadt benutzt. Insgesamt habe ich während meines Aufenthalts mein Spanisch deutlich verbessert. Vor allem sind viele neue akademische Begrifflichkeiten hinzugekommen, sodass es mir nun deutlich leichter fällt, Diskussionen zu folgen und an ihnen teilzuhaben. Außerdem habe ich vieles über das spanische soziale System und die teils prekäre Situation von spanischen Studierenden und der Roma-Community gelernt. Vor allem mein Praktikum in der Schule hat mir dabei neue Perspektiven eröffnet. Ich würde wirklich jeder Person, die die Möglichkeit dazu hat, empfehlen, ihr Erasmus in Sevilla zu machen!